Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 58 (2016)
Heft: 358

Artikel: Fokus Kurzfilm : die "Ruah" der Gebrüder Giger
Autor: Betschart, Hansjörg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-863461

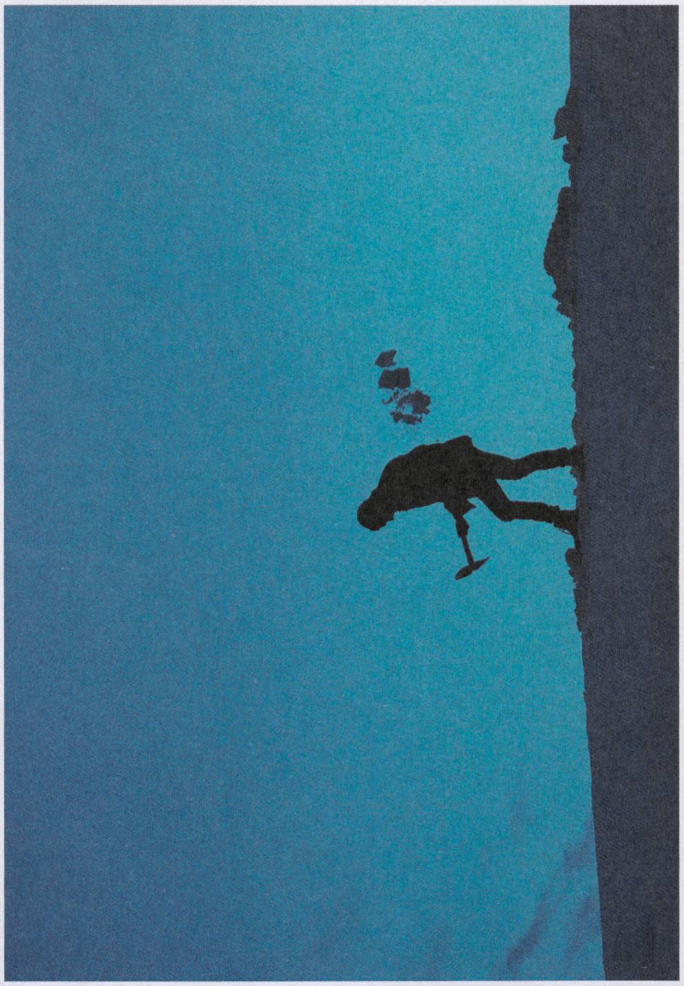
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ruah (2016) Regie: Flurin und Silvan Giger

«Der Nebel kroch genau zum richtigen Zeitpunkt übers Schneefeld»

Fokus Kurzfilm

Wie reagieren verschiedene Menschen auf ein schreckliches Ereignis? Um was für eine Katastrophe es sich handelt, lässt der Kurzfilm Ruah bewusst offen. Der Film wurde mit kleinstem Budget gedreht und gekrönt mit der Einladung an die Mostra del Cinema von Venedig.

Die «Ruah» der Gebrüder Giger

Auf den Schildern am Flughafen Marco Polo prangen illustre Namen: Emma Stone, Lav Diaz, Michael Fassbender, Alicia Vikander. Während Filmfreunde aus aller Welt ihr Gepäck zu den Bootsstegen schieben, bittet man zwei Jünglinge mit fahlen Haaren zur Seite, die man für Mitglieder einer Boygroup halten könnte. Giger? Yes! Ihnen folgt eine ganze Gruppe – zur Mostra del Cinema.

Flurin und Silvan Giger werden von Herren in schwarzen Anzügen an den Vaporettos vorbei zum Wassertaxi geleitet. Sie sollen am 73. Filmfestival von Venedig ihren Kurzfilm Ruah vorstellen – als einzigen Schweizer Beitrag im Wettbewerb des ältesten Filmfestes der Welt. Die Schritte der Namensvetter von H. R. Giger wirken dabei beschwingt: Jetzt dauert es nur noch ein paar Stunden, bis die beiden Nobodys am Abend den roten Teppich betreten und dort neben dem Sieger dem Publikum zulächeln werden.

Wenn man die beiden Schweizer fragt, wie es denn so weit gekommen sei, dass Ruah an einem der wichtigen A-Festival Europas gezeigt wird, lächeln sie verlegen: Flurin ist seit einem Jahr gelernter Schauspieler. Sein Bruder Silvan ist gelernter Grafiker mit fotografischem Spürsinn. Ohne zu zaudern setzten die beiden gelernten Brüder sich vor einem Jahr über fast alles hinweg, wozu Professoren an Hochschulen raten. Sie reichten ihr Projekt vorerst nicht zur Förderung ein. Sie machten es einfach.

«Die Mail aus Venedig erreichte uns in den Ferien. Man freue sich, uns einzuladen! Also, wir

waren eingeladen. Hä? Wir haben sofort zurückgeschrieben: ‹Heisst das, wir sind dabei?› Es dauerte keine drei Sekunden, bis die Antwort aufklappte: ‹YES!!!!!›»

Cool. Auch wenn der längste Teil des Wegs schon hinter ihnen lag, vor ihnen liegt noch viel Zukunft: Mit erstaunlicher Abgeklärtheit entwickelte Flurin mit Freunden eine Geschichte in vier Episoden. Mit nahezu vollendeter Reduktion schafft der Newcomer mit seinem kleinen Film, was manch ein Grosser nicht zustande bringt: «Wir wollen unseren Film in den Köpfen der Zuschauer entstehen lassen. Dann kann ihn jeder selber weiterspinnen.»

«Wir habens einfach probiert.» Sehr rasch begannen die Brüder, Geschichten um Figuren zu spinnen, deren Besetzung sie schon kannten: ihre Freunde, Schauspielschülerinnen, junge Kollegen – Anfänger, die alle am Start ihrer Karriere stehen. Flurin schrieb. Man traf sich wöchentlich. Einzelne Episoden nahmen Gestalt an. Aus vier Geschichten kristallisierte sich eine Story. Zwei kleine Schwestern sollten auch dabei sein. Sie spielen die Kinder. Zu den Grünschnäbeln gesellten sich erfahrene Kollegen: Jürg Plüss. Mona Petri. Auch für sie wird eine Episode erfunden. Der Musiker Paul Giger. «Wir sind nicht verwandt. Wir heissen nur gleich. Und Paul spielt ‹äbe Giige›.»

Dann folgt das eigentliche Gesellenstück: Drehorte werden gewählt. Ein Auto muss aufgetrieben werden, das fahren muss, ehe es auf dem Kopf zu liegen kommt. Ein Schrotthändler wird begeistert. «Im Nachhinein ist es unfassbar, was da alles geklappt hat», sagt Flurin Giger und braucht nicht zu erröten: Seine Haut ist vor Aufregung immer ein wenig rötlich. «Probieren geht über studieren», war immer die Devise der jungen Truppe.

Als Team repräsentieren die Gigers etwas, was Schule macht im Schweizer Film, seit sich ausgebildete Einzelkämpfer zu Gruppen finden. Unbekümmertheit und Teamgeist. Wie der Film entstand, wurde er in Venedig auch präsentiert: Eingeladen war der Regisseur. Eingetroffen ist fast die ganze Gruppe. Fabian Villiger und Christina Brandenberger gehören ebenso zum Team wie die ganze restliche Familie, in der die Eltern Giger nur ganz am Rand dabei sind.

Wie hat man den Stoff gefunden? «Ich wollte nie einen Endzeitfilm machen», gesteht Flurin. Dass der Film mit Metaphern spielt, betonen sie auf ihre Art. «Die Bibel war unsere Inspiration. Die Offenbarung zum Beispiel. Die sterbenden Fische. Das geteilte Wasser. Die Asche auf dem Haupt.» Ob der Film denn religiös zu verstehen sei? «Nein! Die Bibel war unser Bilderbuch der Assoziationen. Jetzt sollen die Zuschauer eigene Schlüsse ziehen», sagt Silvan, und fast synchron fügt Flurin hinzu: «Sie sollen sich ihre eigenen Schlüsse im Kopf bauen. Das ist für mich das Faszinierende am Kino.»

Sie reden gern zu zweit. Auch wenn Flurin das Sprachrohr ist, sprechen die beiden Brüder oft wie aus einem Mund: «Wir wollen probieren.» «Ja, genau, probieren. Was uns Lust macht. Als gäbe es noch nichts. Wir haben uns Termine gesetzt. Wir hätten an jedem Termin scheitern können. Aber alle haben geklappt.» Nicht *learning by doing*? «Wir sind Brüder. Wir haben immer alles zusammengemacht. Mein Bruder und ich wohnen immer noch im gleichen Zimmer. Das verbindet.»

Was haben sie daraus gelernt? «Das nächste Projekt machen wir vielleicht mit einem Produzenten.» Was würden sie einem Produzenten sagen, der ihnen 1,7 Millionen Franken für einen Langfilm anbieten würde? «Wahnsinnig viel Geld. Aber wir würden so weitermachen wie bis anhin. Einfach mal machen und schauen und herausfinden, wer unseren Spirit hat. Wir haben keine Agenten.» Swissfilms hat sie unterstützt. «Die haben uns nach Venedig geschickt. Und jetzt stehen wir hier. Wow!»

Und wie geht es weiter? «Wir sind schon am nächsten Kurzfilm. In einem ganz anderen Stil. Kurzfilm und Langfilm haben nichts miteinander zu tun. Kurz etwas Glaubhaftes erzählen ist eine andere Kunstform.» Und wenn ein Produzent sagen würde, macht Ruah noch mal – als Langfilm? «Wir würden uns die Gedanken nicht machen. Er würde ohnehin komplett anders werden. Wir wollen lieber weiterforschen.»

«Wir wissen, dass wir viele Glücksfälle erlebt haben. Im Nachhinein war jeder Drehtag ein Glücksfall. Ein Drehort fiel aus. Aber der improvisierte Drehort erwies sich als wesentlich spannender. Der Nebel kroch genau zur richtigen Zeit über das Schneefeld. Niemand hatte eine Ahnung, dass das klappt. Freunde halfen, das Auto dahin zu kriegen, wo wir es brauchten. Wir wollen weiterhin das Scheitern riskieren. Wir wollen unseren Stil finden.» Wie würdet ihr euern Stil beschreiben? «Suchen. Suchen. Simpel. Symmetrisch. Ruhige Bilder.» «Wir hatten kein Geld für eine Steady-Cam. Karge Lösungen. Das prägt einen Stil. Auch den fotografischen Stil.» Vieles ist der Not geschuldet, gestehen sie. «Es ist noch nicht unser ersehnter Stil. Den finden wir vielleicht noch.»

Nach dem Gang über den roten Teppich haben die beiden Brüder noch immer die Ruhe weg. Was hat Venedig nun Ruah gebracht? «Es war cool. Wir waren an der Gala-Party. Wir standen unter lauter Leuten, die wir nicht kannten. Ich glaube von Festivals. Aber uns kennt doch keiner. Jetzt fahren wir an andere Festivals. London zuerst …», sagt Flurin Giger. Immerhin hat er mit dem Gewinner des Goldenen Löwen, Lav Diaz, geplaudert. Seinen Rat wird er im Leben nie vergessen: «Guys, keep doing good movies!»

Hansjörg Betschart

→ www.ruah-film.ch